

ihr Beitrag zur Erhaltung des Friedens in guten Lernergebnissen besteht.

Der Kampf gegen Westsender

Als einer der Hauptpunkte in unserer politischen Arbeit ergab sich der Kampf gegen die Westsender. Denn schon in den ersten Schulwochen erkannten Partei- und Schulleitung, daß der RIAS und das Westfernsehen manchen Schülern die Köpfe verdrehen und sie von ihrer friedlichen Lernarbeit abhalten. Ausdruck dafür war unter anderem, daß die Unterrichtsgespräche über die politischen Grundfragen, die mit aller Schärfe aufgeworfen worden waren, in den Klassen mit unterschiedlichem Erfolg endeten. Es galt also, allseitig den Kampf gegen das Hören und Sehen von Westsendern zu führen; das war die beste Fortsetzung der Diskussion über den 13. August.

Alle Pädagogen, alle Eltern und Schüler müssen endlich die verderbliche Rolle dieser Sender des kalten Krieges erkennen, deren gesamte Programmgestaltung in raffinierter Weise darauf bedacht ist, die sozialistische Gesellschaftsordnung zu diskriminieren und die militärische Aggression der NATO auf die Länder des Friedens vorzubereiten.

Die Parteileitung legte gemeinsam mit der Schulleitung, dem Vertreter des Elternbeirates und dem Pionierleiter entsprechende Schritte fest. Wir gingen von der Tatsache aus, daß bereits auf der Elternbeiratswahl Eltern aufgerufen hatten, den schädlichen Einfluß der Westsender auszuschalten und mitzuhelfen, daß die Erziehung von Schule und Elternhaus in Übereinstimmung gebracht wird. Es wurde beschlossen, mit den Eltern in Klassenelternversammlungen darüber zu sprechen.

Doch diese Versammlungen mußten von den Lehrern geleitet werden. Also war der erste Schritt: Aussprachen mit allen Lehrern führen mit dem Ziel, von ihnen eine klare Stellungnahme gegen die NATO-Sender zu erhalten.

NATO-Sender hören ist würdelos

Die Parteileitung teilte sich für die Gespräche in zwei Gruppen auf. Vorher

machte sie sich mit ihrer Argumentation, die von den politischen Grundfragen ausgeht, eingehend vertraut. Die Pädagogen sprachen sich ehrlich aus und brachten ihre Meinung zum Ausdruck. Viele erklärten es als würdelos und unehrenhaft, sich den Feind anzuhören bzw. anzusehen. Andere sagten: „Wir freuen uns, daß uns die Parteiorganisation einen so wichtigen Kampfauftrag stellt.“

Jedoch mußten auch hartnäckige Auseinandersetzungen geführt werden. So meinten beispielsweise einige Kollegen, sie seien genügend gefestigt, ihnen würden diese Sendungen nichts anhaben können; sie würden genau unterscheiden, was sie hören können oder nicht; Sportsendungen im Westfernsehen würden ihnen nicht schaden. Ihnen sagten unsere Genossen, daß man schon mit dem Hören des Feindsenders keine klare politische Haltung an den Tag legt und als Pädagoge bei der sozialistischen Erziehung unserer Jugend in einen unausbleiblichen inneren Widerspruch geraten muß. Dieser führt zwangsläufig, bewußt oder unbewußt, dazu, daß das Wirken und Bekenntnis für unsere sozialistische Gesellschaft ein Lippenbekenntnis bleibt und bleiben muß. Und das spürt und bemerkt jedes Kind! Alle Sendungen des Westens werden unter dem Aspekt der psychologischen Kriegführung gestaltet mit der Absicht, nicht nur die Meinungen der Menschen, sondern auch ihre Gefühle, ihr Verhalten zu beeinflussen. Bei dieser psychologischen Kriegführung haben der Sport oder die Musik die Aufgabe, den Hörer der Rundfunksender und den Zuschauer des Fernsehens an das Sendeprogramm zu fesseln, damit er auch die Nachrichten- und andere politischen Hetz- und Propagandasendungen in sich aufnimmt.

Durch unsere Argumente wurden die Kollegen zu einem ernsthafteren Nachdenken veranlaßt. Wir konnten erreichen, daß die übergroße Mehrheit der Lehrer eine eindeutige Stellung bezog; die anderen bemühten sich offensichtlich, unsere Aktion zu verstehen und zu unterstützen. Den Pädagogen wurde in den Aussprachen mitgeteilt, die Schulparteiorganisation würde eine Versammlung aller Genossen Eltern durchführen,